



GOLDBERG UND MÖTZLICH

*Einfach sehenswert

Liebe Wanderfreunde, unsere Wanderung kann an der Haltestelle Kornblumenweg/Frohe Zukunft beginnen. Gleich gegenüber der Haltestelle befindet sich der Eingang zum Jüdischen Friedhof, der durch einen

Zaun vom Gertraudenfriedhof abgegrenzt ist und einen separaten Eingang hat. Die Trauerhalle der Jüdischen Gemeinde Halle wurde 1929 von Wilhelm Haller im expressionistischen Stil entwickelt. Auf dem Friedhof sind historische Grabsteine, die ältesten von 1692. 1937 wurde der Friedhof unter dem Zwang der nationalsozialistischen Stadtverwaltung aufgegeben. Die Trauerhalle wurde damals als Zwischenstopp für verschleppte Juden benutzt, bevor sie nach Theresienstadt oder Auschwitz deportiert wurden. (Bereits 970 wurden Juden in Halle erwähnt. Ein Judendorf mit Synagoge und Friedhof befand sich auf dem Gelände der späteren Moritzburg. Die Synagoge der heutigen Gemeinde befindet sich auf dem Jüdischen Friedhof in der Humboldtstraße.)

Mit einer beispielhaften Aktion, der Stolpersteinverlegung, erinnert der Künstler Gunter Demnig in 190 deutschen Ortschaften, seit 2003 auch in Halle, an die Opfer der NS-Zeit, indem er vor deren letztem Wohnsitz kleine Messinggedenktafeln ins Straßenpflaster auf dem Bürgersteig einlässt.

Der jüdische Friedhof



oben: Jüdischer Friedhof, Dessauer Straße
unten: Stolpersteine auf der Seebener Straße: Isidor und Frieda Hirsch, 1942 deportiert und ermordet

Wir biegen rechts in den Kornblumenweg ein. Vorbei an einem Spielplatz kreuzt er den Krokusweg mit Halles jüngstem, etwas versteckt liegendem Kirchenbau, der evangelischen Heilandkirche, 1937/38 er-

baut, ursprünglich dem Charakter einer skandinavischen Holzkirche nachempfunden, jedoch 1944 zerstört und 1951 wieder aufgebaut. Wir folgen dem Verlängerten Landrain, einem ehemaligen Grenzweg vom Galgenberg zum Goldberg. Hier gibt es heute eine Siedlung aus Holzhäusern im karelschen Stil. Am Ende des Sportplatzes gelangen wir an die Kreuzung mit der Goldbergstraße. Hier halten wir uns rechts. Nach ein paar Metern geht es links auf dem kleinen Weg „Zum Goldberg“ bis zum Objekt Goldberg, das 1998 durch den Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband, Landesverband Sachsen-Anhalt e.V. eingerichtet wurde. Hier kann man einige Tiergehege, Volieren, einen Bauerngarten und einen Naturerlebnispfad finden. Außerdem regen mehrere originelle Spielplätze zu abenteuerlichen Spielen an. Auch ein Sinnesparcours kann, am besten barfuss, durchlaufen werden. Direkte Kontakte zu Tieren können ermöglicht werden, Übernachtungen werden angeboten. Es wird von sozialen Einrichtungen oder privaten Gruppen genutzt

Objekt Goldberg



oben: Heilandkirche, Krokusweg
unten: Objekt Goldberg, Eselsgehege

Hinter dem kleinen Wäldchen links am Goldberg bietet sich uns ein schöner Blick auf den Petersberg.

Goldbergstraße

Vor der Einmündung in die Goldbergstraße ist ein Hindernis aus Beton zu überwinden. Wer das vermeiden möchte, kann gleich vor dem Objekt Goldberg auf der Goldbergstraße nach links in Richtung Mötzlich wandern. Unser Weg verläuft die Goldbergstraße entlang, an der Gartenanlage Am Goldberg vorbei. An der nächsten Kreuzung könnte man die Wanderung beenden, indem man links zur Frohen Zukunft zurück geht. Weiter auf der Goldbergstraße haben wir rechts eine Aussicht auf Hohenturm. Hier beginnt die Kleingartenanlage „Freundschaft“ mit Rastmöglichkeit und Kinderspielplatz.

Die Goldbergstraße im Ortsteil Mötzlich liegt an der Westseite der alten Siedlung. Sie bildet das letzte Stück des historischen Mötzlicher Feldweges, der am früheren halleschen Rossplatz begann und über den Goldberg nach Mötzlich führte. Wir gelangen nun rechts in die Zöberitzer Straße.

Im Saalkreis vollzog sich die Besiedlung durch die Sorben im 7. Jh. Auch die feuchten Niederungen und Wiesenauen bei Mötzlich wurden besiedelt. Mötzlich entstand zunächst als Sackgassendorf zum Schutz vor Fremden. Mötzlich wurde erstmals 1125 erwähnt. 1750 brannte das Dorf fast gänzlich nieder.



*oben: Spielplatz Goldberg mit Backofen
unten: Klanganlage am Sinnesparcours*

Die Einwohnerzahl Mötzlichs stieg erst Mitte des 18. Jahrhunderts während der Erschließung der Braunkohlengrube Frohe Zukunft an. 1950 wurde der Ort Mötzlich zu Halle eingemeindet. Kulturhistorisch interessant ist in Mötzlich die im romanischen Stil erbaute Kirche St. Pankratius inmitten eines alten Friedhofes mit Barockgrabstellen, von Eschen und Lebensbäumen umschattet. Als ältestes Bauwerk im Ort wurde sie 1125 erstmals urkundlich erwähnt. Der wohl älteste erhaltene Teil der Kirche ist der Turm. Das Tonnengewölbe aus dem 12. Jh. ist noch teilweise erhalten. Der Mittelpfeiler mit Ecksäulen und Blattkapitellen stammt ebenfalls aus dieser Zeit. Ein Umbau erfolgte 1897/98 in neoromanischem Stil. Auf 3 Buntglasfenstern in der Apsis werden in der Mitte Christus und zu seiner rechten der Evangelist Matthäus sowie links der Jünger Thomas dargestellt.

Kirche St. Pankratius

In der Ostwand ist eine Grabplatte eingelassen mit dem Bildnis eines Ritters aus dem 16. Jh. Gleich neben der Kirche auf der anderen Straßenseite finden wir den jetzt benutzten Friedhof, der 1895 entstand, mit der sehr prägnanten eisernen Gussfigur einer Trauernden. Der gleichen Figur können wir auch auf dem Halleschen Nordfriedhof begegnen.



*oben: Kirche St. Pankratius, Mötzlich
unten: links: Barocker Grabstein, alter Friedhof an der Kirche;
rechts: Trauernde, neuer Friedhof Mötzlich*

Unsere Route verläuft links an der Kirche vorbei in die Willi-Dolgner-Straße mit den denkmalgeschützten Gehöften Willi-Dolgner-Straße 7 (Pfarrhaus) und 9a bis 11. Das im 18. Jh. errichtete Pfarrhaus ist ein zweigeschössiger, traufständiger Putzbau mit Krüppelwalmdach, markantem Rundbogen mit Sitznischen in Renaissanceformen aus dem 16. Jh. und einem ornamentreichen Spitzbogen als Tordurchfahrt. Erwähnenswert ist noch der ehemalige Gasthof Posthorn, noch bis 1954 ein gern besuchtes Ausflugsziel, in dem Tanz und Konzert geboten und Blütenfeste gefeiert wurden. Ein schöner Abstecher führt durch den Teichweg zum Schlauchteich. Hinter einer ehemaligen Gaststätte gelangt man von der Goldbergstraße aus nach rechts auf den Posthornweg, der südlich vom Kleinen Posthornteich verläuft. Eine andere Möglichkeit: die Willi-Dolgner-Straße bis zur Spickendorfer Straße weiter zu gehen und links abzubiegen und auf den Großen Posthornteich (21 ha) zu stoßen. Allerdings führt dieser Weg zur Dessauer Straße, einer vielbefahrenen Landstraße ohne Fußweg.

Mötzlich

Die Posthornteiche oder auch Mötzlicher Teiche sind das größte zusammenhängende Feuchtgebiet im halleschen Norden. Beide Seen sind mit einer maximalen Tiefe von 2 Metern außergewöhnlich flach. Die Wasserqualität ist mäßig.



*oben: Spitzbogendetail des Pfarrhauses, 16. Jh.
unten: Pfarrhaus, Willi-Dolgner-Straße, 7, Mötzlich*



Posthornteich



Pankratius Kirche



Friedhof Mötzlich



Heilandkirche



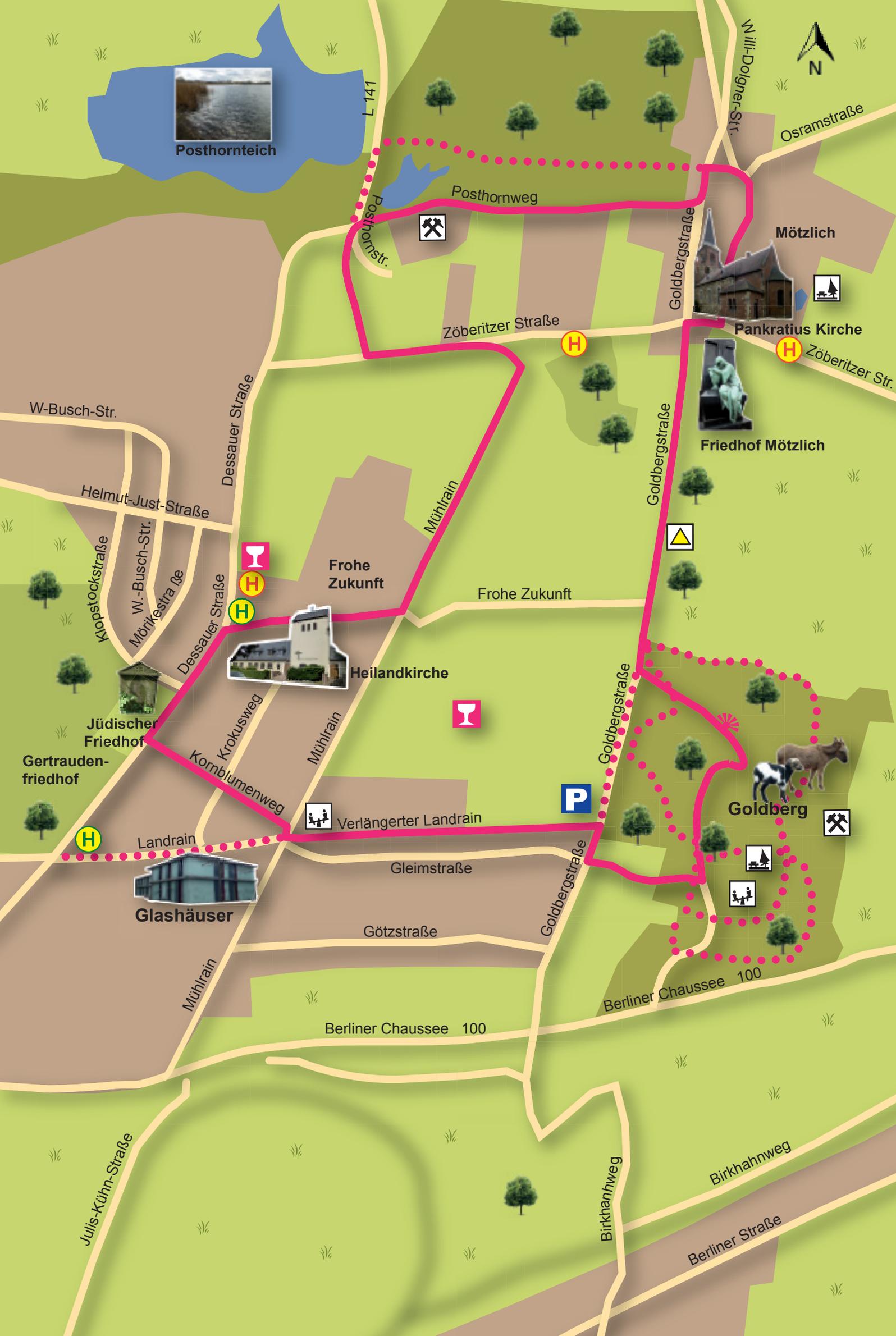
Jüdischer Friedhof



Glashäuser



Goldberg



Julis-Kühn-Straße

Birkhahnweg

Berliner Straße

Berliner Chaussee 100

Berliner Chaussee 100

Götzstraße

Gleimstraße

Landrain

Verlängerter Landrain

Kornblumenweg

Mühlrain

Dessauer Straße

Frohe Zukunft

Frohe Zukunft

Mühlrain

Zöberitzer Straße

Goldbergstraße

Goldbergstraße

Osramstraße

Nilli-Dolgener-Str.

L 141

Posthornstr.

Posthornweg

W-Busch-Str.

Helmut-Just-Straße

Klopstockstraße

W.-Busch-Str.

Mörikestraße

Gertraudenfriedhof

Dessauer Straße

Krokusweg

Mühlrain

Goldbergstraße

Goldbergstraße

	Brücke		Informationen		Spielplatz
	Ausgangspunkt		Fahrradweg		Wegmarkierung
	Aussichtspunkt		Hauptwanderroute		kulturhistorische oder landschaftliche Sehenswürdigkeit
	Haltestelle Straßenbahn		Nebenwanderroute		Naturschutzgebiet
	Haltestelle S-Bahn		ehemaliger Tagebau		Grünflächen
	S-Bahnstrecke		Rastplatz		Wohngebiete
	Haltestelle Bus		Gaststätte, Restaurant		Parkplatz

Die Teiche entstanden 1960, als unterirdische Stollen des ehemaligen Braunkohlentiefbaus einbrachen.

Posthornteiche

Der Abbau erfolgte hier von 1849 bis 1958. Die ehemaligen Grubenbauten erstreckten sich bis zum Roßplatz. Hauptabnehmer der Kohlen waren die Ziegeleien von Trotha/Sennewitz, die Zuckerfabrik Trotha und ab 1903 das Elektrizitätswerk Trotha. Dieses wurde ab 1926 durch eine Seilbahn mit Kohle versorgt. Die nach dem Bergbau entstandenen Teiche weisen große Röhrichbestände auf, Nasswiesen und Verlandungsbereiche mit artenreichen Tieren und Pflanzen. So wurden 182 verschiedene Pflanzen, 94 Vögel- und 21 Libellenarten gezählt, darunter auch Arten, die in die Rote Liste aufgenommen wurden. Nach ein paar Häusern sieht man rechts den Kleinen Posthornteich (6 ha). Wir folgen dem Posthornweg bis zur Posthornstraße, der alten Poststraße Richtung Oppin-Dessau. So gelangen wir an der ehemaligen Gaststätte Posthorn nach links in einen Feld- und Waldweg. Weiter geradeaus kommen wir auf die unbefestigte durch den Wald führende Zöberitzer Straße, die wir entweder rechts zur Dessauer Straße gehen oder der Route folgend weiter zum Mühlrain. Am Bruchfeldweg rechts gehen wir bis zur Straße Frohe Zukunft, in die wir rechts einbiegen. Hier an der Straßenbahnhaltestelle können wir die Wanderung beenden.



oben: Großer Posthornteich

unten: Wiesen und Felder vor Mötzlich

Herausgeber: Jugendwerkstatt
„Frohe Zukunft“ Halle-Saalekreis e.V.
(www.jw-frohe-zukunft.de)

Impressum

gefördert durch: Jobcenter Halle (Saale)

in Kooperation: Stadtmarketing Halle (Saale) GmbH

Der Herausgeber ist um die Richtigkeit und Aktualität der Angaben bemüht. Eine Haftung oder Gewähr für die Richtigkeit, Aktualität und Vollständigkeit der zur Verfügung gestellten Informationen und Daten ist jedoch ausgeschlossen.

Verkehrssicherungspflicht und Haftung für die Benutzung der Anlagen richten sich nach den geltenden Vorschriften.

Logo „Wanderer“ (Titelseite): Astrid Hutten

Texte, Fotos, Karten: Astrid Hutten (Wanderwege – Aktiv zur Rente)

© 2013



hallesaale
HÄNDELSTADT



TOURISMUS- UND TAGUNGSSERVICE HALLE

Ihr Ansprechpartner für Übernachtungen, Stadtführungen, Kongresse und Tagungen

Marktplatz 13
(Marktschlösschen)
06108 Halle (Saale)
Fax: +49 (0) 345 122 79 22
tts@stadtmarketing-halle.de

Wir beraten Sie gern!
Tel.: +49 (0) 345 122 79 12/26

1 | Markt- und Händelstadt
2 | Kneipenstraße
3 | Markt- und Händelstadt
4 | Burg Giebichenstein mit Blick auf die Saale. Fotos: Thomas Ziegler, Stadt Halle

* Wir freuen uns auf Sie!